

Ort zum Lernen und Staunen

Dritte Vorlesung der Kinder-Uni zeigt den Besuchern, warum Bibliotheken wichtig sind

(als). Auf der Bühne der Aula des Universität-Hauptgebäudes stehen volle Bücherregale. Es gibt einen Informationsschalter und hinter einem Laptop sitzt Olaf Schneider von der Universitätsbibliothek Gießen. Aber wer der Mann dort ist, wissen die hereinstürmenden Kinder noch nicht. »Heute spielen wir ein bisschen Bibliothek«, erklärt Claudia Martin-Konle von der Universitätsbibliothek in Gießen.

Denn am Dienstag lautete das Thema der dritten Kinder-Uni Vorlesung: »Alles Google oder was?« Wer braucht noch eine Bibliothek? Um den Kindern zu erklären, wie wichtig Bibliotheken sind, hat Elisabeth Düring, verantwortlich für die Organisation der Kinder-Vorlesungen zwei eingeladen, die es wissen müssen: Claudia Martin-Konle und Olaf Schneider. Beide arbeiten schon seit langer Zeit in der Gießener Universitätsbibliothek. Dort sei es oft schwierig, überhaupt noch einen Platz zu bekommen, erzählte

Martin-Konle. Um den kleinen Studenten zu verdeutlichen, warum das so ist, hat sie sich ein kleines Theaterstück ausgedacht: Vier Studenten warten schon vor ihrem Informationsschalter, um Einlass in die Bühnen-Bibliothek zu bekommen. Gleich die Erste erzählt, warum sie fast täglich ihre Unterlagen in die Universitätsbibliothek bringt, um dort, anstatt zu Hause zu lernen. Zu Hause

gebe es nämlich viel zu viel Ablenkung. Fernseher, Kühlschrank und feiernde Mitbewohner würden sie dort vom Lernen abhalten.

Die restlichen drei Warten müssen zusammen ein Referat über Sklaverei in der Antike halten. Zwar hätten sie bei ihrer Google-Suchanfrage eine unglaubliche Masse an Informationen erhalten, aber sie wüssten nicht, wie sie diese vielen Informationen

sammeln sollten. Aber immerhin finden sich am Ende jedes Artikels im Internet-Lexikon Wikipediaangaben zu bestimmten Büchern. Nach diesen Büchern kann man in der Bibliothek suchen.

Doch das ist noch nicht alles, was die Bibliothek zu bieten hat. Die Studenten wollen zu ihrem Vortrag auch etwas zeigen können. Dafür schickt Martin-Konle sie zu Olaf Schneider. Der ist Leiter der Sondersammlung der Universität. Er verwaltet neben anderen alten Kostbarkeiten etwa 500 Tonscherben, die auch der Bibliothek gehören. Den Studenten und damit auch den gespannten Zuhörern, zeigt er die älteste Tonscherbe aus dieser Sammlung. Sie ist rund 4000 Jahre alt. Und sie passt deshalb so gut zum Thema des Referats, weil ein Vertrag auf ihr steht. »Da steht, wie ein Mann einen Sklaven verkauft«, erklärt Schneider. Sogar die Unterschriften sind zu erkennen. Wie Bücher ausleihen kann man diese Scherben aber nicht, dazu sind sie zu wertvoll.



Was kann man in einer Bibliothek alles machen? Das erfahren die jungen Studenten bei Justus' Kinder-Uni. (Foto: Schepp)